

Hrant Dink für Vogelfrei erklärt; ein Nachruf

Hrant Dink wurde am 15. September 1954 in Malatya¹ geboren. Seine Mutter Gülvart Dink hatte, was nicht untypisch für Armenier aus dem Ostern der Türkei ist, einen türkischen-armenischen Namen. Das türkische Wort „Gül“ bedeutet gleich wie das armenische Wort „vart“ Rose. Sein Vater Sarkis, welcher ein typisch armenischer Vorname ist, wurde von den Türken „Haşim Kalfa“ genannt und war Schneider von Beruf. Doch die Spielsucht des Vaters führte Anfang der 1960er Jahre zur Scheidung.

Der armenische Priester Hrants Güzelyan reiste viel durch den Osten und Südosten der Türkei um Kinder armenischer Abstammung zu finden und diese nach Istanbul zu bringen, wo sie eine Armenische Schule besuchen konnten. Istanbul war und ist der einzige Ort in der Türkei, wo Armenische Kinder in eine armenische Schule gehen können.

Güzelyan traf Hrant und seine beiden Brüder, als dieser sieben Jahre alt war, und nahm die drei Buben mit sich nach Istanbul und brachte sie in seinem evangelischen Armenischen Waisenhaus in Gedikpaşa unter.

Hrant Dink besuchte eine private Armenisch-Apostolische Schule in Istanbul und ging anschließend auf das Gymnasium Üsküdar Surp Haç. In seinem Abschlussjahr wurde er von der Schule, aufgrund seiner linksorientierten politischen Einstellung, verwiesen.

Er maturierte auf dem staatlichen Gymnasium von Şişli. Anschließend studierte er Zoologie an der Universität Istanbul. Nach dem Abschluss des Zoologiestudiums studierte er Philosophie, welches er aber nie abschloss.

Die Sommer verbrachten die Waisenkinder im Armenischen Jugendsommerlager Tuzla nur wenige Gehminuten vom Meer entfernt. Dort traf Hrant Dink, der schon als acht-jähriger (1962) dort hinkam, seine zukünftige Frau Rakel Yağbasan. Sie wurde ebenfalls von Priester Güzelyan im Süd-Ostern der Türkei bei Kurden gefunden und nach Istanbul gebracht. Da Rakel in einem kurdischen Umfeld aufwuchs, war sie dem Armenischen nicht mächtig und so bracht ihr unter anderem Hrant Armenisch bei.

Hrant und Rakel heirateten 1977 auf dem Gelände des Jugendsommerlagers von Tuzla, was sie bis 1979 leiteten. "Ich bin mit und an diesem Ort groß geworden. Es war unser Paradies. Als es konfisziert wurde, unter dem Vorwand, die armenische Kirche habe das Grundstück illegal gekauft, wurde mir zum ersten Mal wirklich bewusst, was es bedeutet, Armenier in der Türkei zu sein. Ich beschloss, für meine Identität zu kämpfen."

Er gründete zusammen mit seinem Bruder eine Bücherhandlung, die er zwischen 1980 und 1990 betrieb. Die Armenische Gemeinde missbilligte seine politischen Ansichten und fürchtete, dass Dink's der armenischen Gemeinschaft als Ganzes Schaden würde. Da er während seiner Studienzeit immer wieder politisch aktiv war, wurde er 1980 dreimal verhaftet und ins Gefängnis gesteckt, wo er mehrere Monate zubrachte. Dink hielt sich von nun an aus dem politischen Geschehen weitgehend raus und suchte nach einer Plattform oder einem Medium, über das er seine Visionen einem breiten Publikum zugänglich machen konnte. Trotz seiner leidvollen Geschichte - Dink's Vorfahren wurden während des Völkermordes an den Armeniern vertrieben oder ermordet - suchte er nach einem gemeinsamen Weg für die Nachfahren der Täter und Opfer. Er verfolgt eine Vision des friedlichen Miteinanders der Völker und eines friedlichen Miteinanders der Nachbarländer Türkei und Armenien. Seine Ziele waren die Wiederbelebung der Armenischen Kultur in der Türkei, das Aufdecken und Aufarbeiten von Ungerechtigkeiten der Geschichte, sowie die Stärkung der individuellen Menschenrechte. Speziell war Dink von den durch die Behörden illegal beschlagnahmten Immobilien der religiösen Minderheiten betroffen.

¹ Malatya wurde von Hethitern, Vorläufer der Armenier, gegründet. Malatya heißt auf Hethitisch Honig.

Er schrieb ein Buch über das Sommerlager Tuzla und kämpfte über 25 Jahre für die Wiedereröffnung.

Am 5. April 1996 erscheint die erste Ausgabe seiner bilingualen Wochenzeitung „AGOS“ (Furche). „AGOS“ berichtet über die Schikanen der türkischen Bürokratie, die der christlichen Minderheit in der Türkei das Leben schwer bis unerträglich machte. Die Zeitung berichtet über Enteignungen, über Diskriminierungen, über Gesetze, die sich gegen Presse- und Meinungsfreiheit richten. Dink prangert durch AGOS an, dass es in der kemalistischen und säkularen Türkei noch nie einen hochrangigen nichtmuslimischen Beamten oder Offizier gegeben hat. Dass Mitglieder der Minderheiten im Staatsdienst nur Karriere an Universitäten machen können. Er schreibt Kolumnen über die, zum Teil verwischten, Spuren der Armenier in Anatolien. Er beschreibt Kirchen, Dörfer, Schulen die heute verschwunden sind.

Auch der Völkermord an den Armeniern in den Jahren nach 1915 ist ein Thema in „Agos“, wobei der Begriff in Anführungszeichen gesetzt werden muss, da es das türkische Gesetz so vorschreibt.² Um seinen Mut zu würdigen, aber auch um ihn vor Übergriffen zu schützen - die türkische Polizei weigerte sich Dink Personenschutz gewähren³ - wurde er mit dem Ayşe Nur Zarakoğlu Preis von türkischen Menschenrechtsverein (IHD) und mit dem Henri-Nannen-Preis für Pressefreiheit 2006 ausgezeichnet.

Weil er bei einer Rede in Urfa 2002 sagte „er sein kein Türke sondern ein Armenier der in der Türkei lebe“ verfolgte ihn die Justiz 3 Jahre und wurde letztlich freigesprochen. Wegen seines 2004 erschienenen Artikels, in dem er die Diaspora-Armenier aufgerufen hatte, sich nicht länger mit den Türken zu befassen, sondern sich um das Wohl Armeniens zu kümmern wurde er am 8. Oktober 2005 verurteilt. »Dink habe«, erklärt seine Kollegin Karin Karakasli, »den Armeniern erklären wollen, dass Feindseligkeit gegenüber der Türkei einen 'vergiftenden Effekt' habe. Die Äußerung sei aber in der Türkei dahingehend interpretiert worden, dass Dink erklärt habe, türkisches Blut sei Gift.«⁴ Dink, der als aktiver Unterstützer des EU-Beitritts der Türkei galt, wurde wegen des Verstoßes gegen den von der EU mehrfach kritisierten Artikel 301 des neuen türkischen Strafrechts, welcher die nationale Einheit der Türkei schützen soll, zu einer bedingten Haftstrafe von sechs Monaten verurteilt die aufgrund seiner Unbescholtenheit zur Bewährung ausgesetzt worden ist.

Er legte gegen das Urteil Berufung ein⁵ und wollte an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gehen.

Hrant Dinks jahrelanger Einsatz für die Menschenrechte in der Türkei wurde ihm nicht gedankt, im Gegenteil: Hrant Dink wurde systematisch schikaniert und gedemütigt, man entzog ihm den Reisepass, versuchte, seine Entschlossenheit durch zahllose Anzeigen zu brechen, stellte ihn als armenisch-nationalistischen Nestbeschmutzer dar und mit seiner Verurteilung nach §301 erklärte man ihn dadurch de facto für vogelfrei. Am 19. Januar 2007 wurde er von Ogun Samast auf offener Straße erschossen. Die Polizisten gratulieren dem Mörder für seine Heldentat und posieren mit ihm als Sieger. Der Komplize, der die Waffe für den Mordanschlag besorgt hatte, hatte bei seiner Vernehmung gemeint Orhan Pamuk sollte gut aufpassen was er sage.

Trotz der Ermordung des Angeklagten setzte das türkische Gericht den Prozess gegen Hrant Dink wegen "Beleidigung des Türkentums" fort.⁶

² <http://www.stern.de/unterhaltung/buecher/560802.html?eid=501114>

³ Rainer Hermann FAZ Mord an Hrant Dink Provokation für die türkischen Nationalisten 22. 01. 2007
<http://www.faz.net/s/RubFC06D389EE76479E9E76425072B196C3/Doc~EF9D840BC1DE147B7B2C5A8A30287363E~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

⁴ Journalist in der Türkei verurteilt, taz Nr. 7788 vom 8.10.2005

⁵ „Hürriyet“, 8. Oktober 2005

⁶ <http://news.orf.at/?href=http%3A%2F%2Fnews.orf.at%2Fticker%2F243659.html>